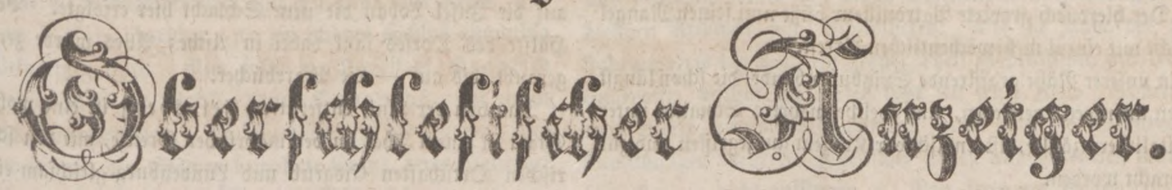
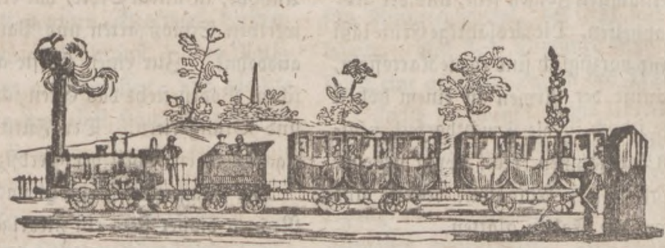
№ 64. **Allgemeiner** 1842.



Vierzigster Jahrgang.

Abonnement für Ratibor und auswärts vierteljährlich nur 15 Sgr.

Den Debit für Auswärtige haben die Königlichen Postämter der Provinz gefälligst übernommen.



Insertionsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Die Annahme der Inserate besorgen die Hirtschen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor u. Pleß.

Ratibor, Sonnabend den 13. August.

Neisse, vom 7. August. Recht lange haben Sie keinen Artikel von mir bekommen, so daß es fast scheinen könnte, als hätte ich Ihrer und Ihres geschätzten Blattes gänzlich vergessen, doch mögen Ihnen, statt aller Entschuldigung, diese Zeilen das Gegentheil beweisen, und Sie durch das Versprechen zufrieden gestellt werden, daß ich in Zukunft dieses Beweismittel weit häufiger anzuwenden gedenke.

Daß unsere hiesigen militairischen Chargen der höheren Grade mit neuen Repräsentanten besetzt worden, ist Ihnen unstreitig aus den Militairlisten bekannt. Unser ehemaliger, im April d. J. zur Disposition gestellter erster Commandant, Herr Generallieutenant v. Strantz II., der sich durch sein humanes, die heterogensten Verhältnisse stets mit der zartesten Rücksicht vermittelndes Benehmen die allgemeinste Liebe und Verehrung aller hiesigen Bewohner erworben, und der dem erhebenden Selbstgefühl und dem stolzen Bewußtsein des von seiner kräftigen Gediegenheit innig durchdrungenen, sich niemals überhebenden ächten Bürgerthums in keiner Weise jemals verletzend zu nahe getreten, empfing am 18. Mai durch eine Deputation der Stadt Neisse, bestehend aus dem Bürgermeister, Herrn von Adlersfeld, und dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Assessor Polenz, welchen beiden Herren sich noch eine Anzahl von 15 hiesigen angesehenen Bürgern angeschlossen, in Schloß Dyhernfurth das Ehrenbürgerrecht in Gestalt eines äußerst pracht- und geschmackvoll decorirten Bürgerbriefes, wie ihn kaum eben so glänzend eine alte freie Reichsstadt des gediegenen Mittelalters einem ihrer Ehrenbürger überreicht haben dürfte. Worte, Randverzierungen und das Neisser Stadtwappen bestehen aus dem schimmerndsten Golddruck, und sind höchst glänzend auf Pergament gepreßt. Rother Sammet ist der Stoff des Einbandes, dessen vordere Seite eine vergoldete Metallplatte mit dem gravirten Neisser Wappen schmückt, und dessen hinterer Theil eine ähnliche Platte mit den Worten: „Ehrenbürgerbrief ꝛc." enthält. — Der gefeierte Ehrenbürger hat unserer glänzend empfangenen Deputation die schmeichelhafte Versicherung gegeben, einige Zeit während des kommenden Winters unter uns zu weilen, und vielleicht steht es im Schicksalsbuche verzeichnet, daß uns einst der nur zur Disposition Gestellte wiedergegeben, und von Neuem einer der Unsrigen werden dürfte.

Unser neuer Commandant, Herr Generalmajor v. Kurssel, hat die bisherigen Militairmusiken, welche fast täglich auf dem schattenlosen Paradeplatze eben nicht zum besonderen Gaudium der resp. Musikchöre stattgefunden, auf zwei — höchstens drei — durch die Woche reducirt, die aber jetzt vor der Hauptwacht executirt werden müssen. Dazu sehen nun die Bewohner des Paradeplatzes etwas scheel, während die die Hauptwacht Umwohnenden sehr zufrieden mit dieser Anordnung sind.

Das fortwährend heitere Wetter hat auch bei uns die Baulust ungemein begünstigt, doch stand die Geschicklichkeit der hierzu verwendeten Baumeister gerade in umgekehrtem Verhältniß zu derselben, so daß zwei, bereits der Vollendung nahe Häuser wieder abgetragen werden mußten, indem sich Senkungen und Risse dabei ergeben, die einen späteren Einsturz befürchten ließen. Glücklicherweise ist Niemand zu Schaden gekommen.

Zwei Sträflinge, die mit mehreren anderen bei dem Reparaturbau der Schleuße Nr. 1 verwendet wurden, fühlten plötzlich einen solchen Drang nach Freiheit, daß sie, die Patrouille mit dem Vorgeben der Verrichtung eines natürlichen Bedürfnisses täuschend, sich die Mauer hinunterließen und glücklich entwichen. Zwei Kanonenschüsse verkündeten der Umgegend den Vorfall, während — beiläufig bemerkt — drei Kanonenschüsse erschallen, wenn ein Baugefangener das Weite

gesucht. Der hierdurch gravirte Patrouilleur büßt nun seinen Mangel an Vorsicht mit einem mehrwöchentlichen Arrest.

Eine in unserer Nähe grassirende Spitzbubenbande, die schon längst ihr Wesen unentdeckt getrieben, und welche mehrere Schmiede unter ihren Mitgliedern zählte, ist endlich vor Kurzem aufgegriffen und zur Haft gebracht worden.

Der neulich in recht reichlicher Menge gefallene Regen dürfte besonders für den Graswuchs von den heilsamsten Folgen sein, und der großen Futternoth doch einigermaßen abhelfen. Die diesjährige Ernte läßt viel, recht viel zu wünschen übrig, und vorzüglich sind es die Kartoffeln, deren geringer Ertrag die Besorgnisse der Armen in einem hohen Grade erregt. Näher am Gebirge jedoch ist die Fruchtbarkeit weniger negativ, und der, mit geringen Ausnahmen, recht üppig stehende Weizen wird wohl manchen Ausfall in der Einnahme decken, und mancher sorgenvollen Landwirthstirn die Falten glätten.

Noch muß ich Ihnen zum Schlusse das interessante Pröbchen einer hiesigen Conditor-Empfehlung mittheilen, welches in einer der letzten Nummern des Neisser Erzählers, wie folgt, zu lesen ist: „Triester Weinreben-Extrakt, wie den Appetit stets froh und im muntern Zustande erhaltender Liqueur empfing mit heutiger Sendung und empfiehlt solchen zum gemüthlichen Gebrauch ꝛc." — Einen Commentar hierzu machen Sie Sich wohl selbst. Z.

Eines Schlesiers Fahrt auf der Nordbahn.

(Beschluß aus Nr. 62.)

Fassen wir nun die einzelnen bemerkenswerthen Punkte rechts und links in größerer und geringerer Entfernung von der Nordbahn ins Auge. Ziemlich entfernt liegt auf der rechten Seite der Ort Kakran oder Kokoran, den 1683 ein Türkenschwarm in Asche legte. Das Dörfchen Stadlau, ein Filial des Orts und der deutschen Ordensritterschaft zu Wien gehörig, war in ältern Zeiten Besitzthum der Landesfürsten. Hier fand auf freiem Felde 1234 die Vermählung Heinrichs, des Markgrafen zu Meißen, mit Constantia von Oesterreich unter kostbaren Festlichkeiten statt, denen König Andreas von Ungarn und sein Sohn Bela, König Wenzel von Böhmen und andere Fürstlichkeiten beiwohnten. Der Bruder der hohen Braut, Herzog Friedrich der Streitbare, hatte ihr Beilager hier vorgezogen, weil er in Wien die aufrührerischen Bürger fürchtete. Das hätte der streitbare Herr heute nicht nöthig. Auch das Dörfchen Breitenlee weiß von einer türkischen Zerstörung zu erzählen, wie Kakran; nur ist die Erinnerung älter, von 1529.

Hinter Eipeltau rückt Wagram mit seinem platten Thurme, wo Napoleon die Schlacht beobachtete und seinen Namen einschrieb, in den Gesichtskreis der Bahnlinie. Der Ort hatte in den vergangenen Jahrhunderten viel durch die Türken und die ungrischen Ueberfälle zu leiden, sein größtes Kreuz aber trägt die Jahreszahl 1809, als nach der Schlacht von Aspern und dem Rückzuge der Franzosen auf die Insel Lobau die neue Schlacht hier erfolgte. Beinahe die Hälfte des Dorfes sank dabei in Asche; Alles wurde zerstört und geraubt, bis auf — die Pfarrbücher.

Das von der Linie entferntere Feldsberg ist eine wohlgebauete Stadt in einem Thal an der mährischen Grenze, mit den schon mährischen Ortschaften Eisgrub und Lundenburg gleichsam ein Dreieck bildend. Das fürstlich Liechtensteinsche Residenzschloß auf sanfter Anhöhe, in altem Style, hat ein Theater und einen besonders sehenswerthen Schloßgarten und Park, der sich bis zur mährischen Grenze ausdehnt. Zur einen Hälfte auf dieser, zur andern auf österreichischem Boden steht das Grenzschloß, ein schönes Gebäude mit Garten und Orangerieen. Der Fürst verbringt jährlich unter glänzenden Jagden einen Theil der Herbstzeit.

Der Wagenzug flog jetzt nach Mähren hinüber, während zur Rechten bisher stets ein niedriger ausdrucksloser Höhenzug der Karpathen, und vor ihm die der Donau zueilende March als Grenzfluß Niederösterreichs die Nähe Ungarns bezeichneten. Es erscheinen an der Bahnlinie nun bisweilen tanzende Zigeuner und die dem großen Slavenstamme angehörigen Kroaten, auch Padluzaken genannt, welche vor dreihundert Jahren sich bei Lundenburg und Eisgrub niederließen. Es sind meist kräftige Gestalten mit hoher offener Stirn, die Weiber oft Schönheiten, und ihre ungrische Tracht ist ziemlich malerisch. Ganz den Oesterreichern ähnlich sind die deutschen Thajaner, ein anderer Volksstamm Mährens im Brünner Kreise. Wohlgebildet und wohlhabend, sind sie auch heiter und gesellig. —

Der erste erwähnenswerthe mährische Ort in der Nähe der Nordbahn ist Eisgrub, der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Fürsten Liechtenstein. Das Schloß hat prächtige Säle und ringsum außerordentlich reizende und seltene Anlagen. Besonders bemerkenswerth ist die reiche Orangerie des Gartens, aus der dreizehn Alleen bestehen, und es ist hier das größte Orangeriehaus Deutschlands mit 200 Jahre alten Exemplaren. Die Treibhäuser liefern jährlich mehr als 900 Ananas. Der Park ist mit den Kosten einer Million angelegt, reich an exotischen Gewächsen, und von der Thaya durchschnitten, welche ihn durch ein künstliches Maschinenwerk bewässert, und abwechselnd Wasserfälle, Teiche und kleine Seen bildet, auf denen stolz der Schwan rudert. Jeden Augenblick wechselt die Scene in herrlichen Raygrasmatten, Alleen und Haingruppen mit sinniger Decoration, und eröffnet schöne Fernsichten. Die Anlagen des fürstlichen Landsitzes in der höheren Gartenkunst gehören zu den vorzüglichsten der Monarchie. Sie dehnen sich bis zu dem Markte Lundenburg aus, einer Hauptstation der Nordbahn, wo die Linien nach Brünn und Ollmütz sich scheiden. — Lundenburg (Brzeclaw) war ehemals eine Stadt. Es ist hier ein fürstliches Schloß und eine sehr gute Jagdbahn mit dem Jagd- und Lusthause Prohanska.

Noch zum Brünner Kreise gehörig, liegen in der Nähe der Bahnlinie Neudorf und Göding. Bei dem letzteren Orte wird die March schiffbar. Es ist hier ein festes Schloß, Gestüt und Merino

schäferei. Die Bahn durchschneidet nun den Hradischer Kreis, und führt erst an Bisenz vorüber, wo ein schönes Schloß anmuthig zwischen Weingebirg liegt. Nun folgt die Kreisstadt Hradisch selbst, auf einer Insel der March, dann Nagapedl, mit einem Schlosse und Sauerbrunnen. Es öffnet sich jetzt die Hanna, jene fruchtbare, weite und von Slawen bewohnte Ebene, deren Hauptort Proßnitz (Prostiegow) im Ollmützer Kreise ist.

Wenig imponirt von der Bahn aus die Kreisstadt Prerau, eine der ältesten Mährens, an der von den Karpathen (Beskiden) herströmenden Beczwa, über welche der Wagenzug hinbraust. Das Rathhaus des Orts enthält eine Sammlung alter Waffen, und die uralte Burg, auf einem Felsen thronend, war einst Hauptsitz des Helden Saul Odrzikaus (Bartausraufer), so genannt, weil er einem bulgarischen Riesen die Oberlippe sammt dem Knebelbarte abhieb, und dem Könige Ratislaw, auf einen Pfeil gesteckt, überreichte. Die Stadt ward als die letzte Mährens erst 1438 durch die Wiedereroberung der Ollmützer von der Gewalt der Hussiten befreit. Später diente sie lange Zeit dem wilden Matthias Corvinus zum Aufenthalte. Zwei Stunden südöstlich liegt das Schloß Przestawlk, mit einer herrlichen Aussicht über die große Hanna, Ollmütz, 6 Städte und 7 Märkte.

Hinter der Zwischenstation Brodeck gelangt man nach Ollmütz (Holomauc), der ehemaligen Hauptstadt Mährens. Auch diese alte Bischofsstadt gewährt keine sonderliche Ansicht. Von der March umflossen, gilt sie für eine der stärksten Festungen der Monarchie, an der jetzt eben neue Minen für den möglichen Rückfall des alten Kriegsübels gegraben werden. Ollmütz zählt 11,000 Einwohner, ohne Militair und Fremde, und ist der nothwendige Durchschnittspunkt auf dem graden Wege, und die ungefähre Weghälfte zwischen Wien und Breslau. Der Stadt Inneres ist heiter, ohne schön zu sein. Der geräumige Oberring *) wird durch eine Dreifaltigkeitssäule mit Erzbildwerken und geschmackvolle Springbrunnen geziert, und das Rathhaus hat ein künstliches Uhrwerk von Johann Babitius aus dem Jahre 1574. Unter den 13 Kirchen zeichnet sich die Domkirche als ein herrliches altdeutsches Bauwerk aus. Hier ruht auch ihr Begründer, König Wenzeslaw III. von Böhmen, der 1306 in der Residenz des Domdechants seinen Tod fand. Vom Thurme der Moritzkirche hat man die beste Aussicht über Ollmütz, und die Michaeliskirche mit der kühnen Kuppel enthält das Grabmal des Holischauer Domdechanten Johann Sarkander. Noch wird in der Frohnfeste der Keller gezeigt, worin die Utraquisten durch die Folter sein Geständniß erzwingen ließen, er habe den Einfall der Polen bewirkt.

Die von Kaiser Maximilian II. 1567 gegründete Hochschule ist 1827 erneut worden, und besitzt eine Bibliothek von 50,000 Bänden, ein Naturalienkabinet und bedeutendes physikalisches Museum. Einen großen und unersetzlichen Verlust erlitt die slawische Geschichte und Litteratur durch den Raub Torstensons und Wrangels an den hiesigen Archiven und Bibliotheken. Bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts lag noch ein großer Theil in Stralsund zur Ueberfahrt eingepackt, mithin als todtes Gut seit jener Zeit. Spurlos sind diese Werke seitdem verschwunden, denn auch die angestrengtesten Bemühungen mehrerer schlesischer Edlen und Gelehrten konnten sie in Schweden nicht auffinden. — Von geringem Belange ist die Industrie von Ollmütz; desto wichtiger ist der moldauische nnd polnische Rindviehhandel, der jetzt mit der Eisenbahn erhöht werden dürfte. Auf dem Prerauer Bahnhofe harrte bei unserer Durchfahrt eine gehörnte Legion des Transports.

Ollmütz hat wenig schöne Unterhaltungsplätze; denn alle Gärten sind der Festungswerke wegen allzu weit von der Stadt entfernt. Indeß wurde seit einiger Zeit durch Ableitung der Sümpfe und Anlegung von Baumgängen innerhalb der Werke, der Aufenthalt einigermaßen angenehmer. Am meisten besucht wird die Schießstätte außer der Stadt. Maria Theresia stiftete hier ein großes Freudenschießen zum Andenken der 1758 vergeblich gewesenen preußischen Belagerung. — Merkwürdig ist das Dorf Senitz, 2 Stunden von Ollmütz, am Bache Blatta, dessen Einwohner sich 7 Jahre lang unbezwungen gegen die Schweden behaupteten.

*) Wie in Schlesien, heißt auch in Böhmen u. Mähren der Hauptmarktplatz: der Ring.

Zur Schädellehre.

Galls Schädellehre und Lavaters Physiognomik sind, wie billig, in Verruf gekommen, da sie das Geheimniß der Hineinbildung der Seele in den Körper mit gar zu viel Charlatanerie erkannt zu haben sich rühmten. Inzwischen hat sich unter der Oberflächlichkeit dieser Erkenntnisse doch ein Körnchen Wahrheit befunden, und der geistreiche k. sächsische Leibarzt u. s. w., Dr. C. G. Carus, ist bemüht, dasselbe in den Grundzügen einer neuen und wissenschaftlich begründeten Cranioscopie (mit 2 lithographirten Tafeln) auszumitteln, und als Samenkorn in den wissenschaftlichen Boden unserer Zeit zu legen: vielleicht, daß sich der interessante Gegenstand nach und nach weiter entwickeln wird. Carus nimmt an: Die meisten von Gall und seinen Nachfolgern angegebenen Beziehungen, und insbesondere die vermeinten Beziehungen einzelner moralischer Eigenschaften in gewissen knöchernen Vorragungen sind durchaus unlogisch, unphysiologisch und unhaltbar. Gerade an diesen unhaltbaren Hypothesen hatte aber die Menge am entschiedensten gehaftet. Man hoffte in solchen Angaben ein Mittel anzutreffen, an Jedem, der uns im Leben vorkäme, sogleich herausfinden zu können, ob er ein guter, ein besonders wohlwollender, ein gottesfürchtiger, ob er ein mit Phantasie begabter, oder ob er ein streitsüchtiger, grausamer, diebischer Mensch sei u. s. w., — und bei Kindern meinte man wohl gar deren besondere Talente und innerliche Berufsbestimmungen am Kopfe herausfühlen, und darnach ihre Erziehung reguliren zu können. Dergleichen nun gehört durchaus unter die Träumereien und Wahnbilder.

Dagegen glaubt Carus, daß im Allgemeinen der characteristische Unterschied des Vorder=, Mittel= und Hinterkopfes allerdings in der Natur begründet sei, daß die Größe dieser Theile von dem Vorherrschen der darunter liegenden Hirnmasse abhänge, und daß, wie die Naturerfahrung bei einer Vergleichung der thierischen und Kinderschädel mit den ausgebildeten Menschenschädeln, und unter den letztern selbst wieder die vergleichende Anatomie der verschiedenen Racen zeige, der Unterschied der Schädel auch mit einem Unterschiede der Geistes= und Seelenfähigkeiten zusammenstimme. Und zwar liege im Vorderkopf der Ausdruck der geistigen Fähigkeiten, — Vorstellen, Erkennen, Einbildung — im Mittelkopfe der Ausdruck des Gemüthes und der Gefühle, im Hinterkopf der Ausdruck des Wollens, Begehrens und des geschlechtlichen Triebes. „Eine Individualität ohne höhere Intelligenz und mit heftigen Begierden wird an das Thierische streifen, und in Wahrheit unterscheidet sich der Schädel aller Säugethiere vom menschlichen wesentlich dadurch, daß der Hinterhauptwirbel gegen den Mittelhaupt= und Vorderhauptwirbel eine weit bedeutendere Entwicklung erhält, als im Menschen. Ebenso ist es eine üble Form des Menschenhauptes, wenn nebst dem Vorderhaupt sich auch das Hinterhaupt in hohem Grade verkümmert zeigt, und nur durch Entwicklung des Mittelhauptes der Kopf einen größeren Umfang erhält. Ein bloßes Vorherrschen des vegetativen Lebens und der individuellen Gefühle ohne Erleuchtung durch Erkenntniß und ohne Willenskraft ist das Bild eines solchen Zustandes, und wenn daher dieses Verhältniß dem kleinen Kinde noch ganz natürlich ist, so characterisirt eine solche Bildung dagegen im Erwachsenen den kindischen, blödsinnigen Menschen. — In gelinderem Grade dagegen gewahren wir auf diese Weise den Gegensatz des weiblichen Geschlechts zum männlichen ausgesprochen. Das Weib gegen den Mann zeichnet sich durch ein gemäßigtes Vorwalten des vegetativen Lebens und, im psychischen, der Gemüthsregion entschieden aus — und völlig damit übereinstimmend, wird man finden, daß jeder regelmäßige Frauenkopf durch geringere Entwickelung der Vorder= und Hinterhauptsregion gegen das Mittelhaupt sich characterisirt. Es hängt hauptsächlich hiervon ab, daß im Allgemeinen der Kopf des Weibes durchaus kleiner ist, als der des Mannes. Ebenso ist der Unterschied der verschiedenen Racen der Menschen sehr bestimmt durch die Schädelform characterisirt, und ganz im Allgemeinen gefaßt, dürften wir wohl sagen, daß im Schädelbaue die Tagvölker (Kaukasier) wesentlich durch das Vorherrschen des Hinterhauptes, die östlichen und westlichen Dämmerungsvölker (Mongolen, Malayen u. Amerikaner) wesentlich durch Vorherrschen des Mittelhauptes bezeichnet werden.“

Weiter meint Carus noch nicht gehen zu dürfen, doch deutet er an, daß wieder in jedem einzelnen der drei Schädeltheile die Richtung nach der Breite eine höhere Dignität anzeige, als die nach der Länge, und daß im Vorherrschen der Mitte sich mehr Subjectivität, in dem der Seiten mehr Objectivität ausdrücke. Immer aber ist hier nur von der Naturanlage die Rede, und kann diese vorhanden sein, ohne je ausgebildet zu werden.

Uebrigens gab es schon lange vor Dr. Gall Kraniologen. In des italienischen Dichters L. Dolce († 1568) „Dialog über die Mittel das Gedächtniß zu verstärken und zu erhalten (Venedig, 1562 und 1586)“ kommt auf dem achten Blatte ein Kopf vor, an welchem der Schädel nach dem von Gall benannten System dargestellt ist, — nur daß dieser Arzt das letztere mit neuen Ideen bereicherte, — und unter dieser in Holz geschnittenen Figur steht: In questa tu vedi ove è il senso commune, ove la fantasia, la cogitativa, la imaginativa, la stimolativa, la memorativa: ed anco l'odorato ed il gusto *). — Auch der 1699 verstorbene dänische Großkanzler Peter Schuhmacher, Graf v. Griffenfeld, soll wie Dr. Wedel Simonson in einer am 17. März 1808 in der königlichen medicinischen Gesellschaft zu Kopenhagen vorgelesenen Abhandlung über denselben bemerkt, die Kranioscopie mit Erfolg ausgeübt haben. Er hatte auf der Universität unter andern Wissenschaften sich auch mit der Arzneikunde beschäftigt und 1650 unter Barthelin's Vorsitze de nervis disputirt. — Frenais aber erzählt in der seiner französischen Uebersetzung des Tristram Shandy vorgesetzten Biographie Lorenz Sternes († 1768): On a dit qu' un célèbre chirurgien avait dissequé le cerveau de L. Sterne dans l'idée, qu'il trouverait quelque chose d'extraordinaire dans sa configuration**). — Lehrte doch Swedenborg († 1774) nicht minder, daß gute oder schlimme Eigenschaften Einfluß auf die Form des Schädels hätten. — Der Hauptsatz von Gall's Lehre, daß nämlich das Gehirn den Schädel nach sich formire, findet sich bekanntlich in Lavaters Fragmenten (Leipzig, 1774—1778, unter Anderm in Thl. 2. S. 161) bereits deutlich ausgesprochen.

Wie man erfährt, gehört es jetzt wieder zu dem feinsten Ton unter den Schönen Englands, sich den Kopf befühlen, und aus dessen Hügeln Neigungen, Leidenschaften und Character deuten zu lassen. Bei dem Befühlen stellt sich aber freilich höchst selten etwas Erhebliches an diesen gebildeten Schädeln heraus, sie sind glatt und glänzend abgehobelt, wie es jeder solche Kopf sein muß, um äußerlich gebildet und innerlich zerfallen zu sein.

*) Hier ist zu schauen, wo das Gemeingefühl, wo die Phantasie, die Denkkraft, die Einbildungskraft, das Begehrungsvermögen, das Gedächtniß zu finden, und auch der Geruchs= und der Geschmackssinn.

**) Man hat gesagt, daß ein berühmter Chirurgus das Hirn Sterne's in der Voraussetzung zergliedert habe, etwas Außergewöhnliches in seiner Bildung zu finden.

Auflösung des Theilräthsels in voriger Nummer:

Buch. — Arrest. — Bucharest.

Mit einer Beilage.

Geeignete Originalbeiträge werden unter Adresse der Redaction nach Breslau erbeten und nach Erfordern angemessen honorirt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von Ferdinand Hirt in Breslau.

Beilage zum Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger Nr. 64.

Ratibor, Sonnabend den 13. August 1842.

Familien = Väter werden dringend ersucht ihre Knaben zu hindern auf Straßen und Plätzen sogenannte Drachen steigen zu lassen. Es würde uns Leid thun strafend einschreiten zu müssen. Ratibor den 9. August 1842.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein dem Krankenhause gehöriges, hinter dem Zeughause in der großen Vorstadt belegenes, Ackerstück von etwas mehr als 5 großen Scheffeln Aussaat, wird zum 1. October c. pachtlos. Zur neuen Verpachtung desselben haben wir einen Termin in unserm Commissions=Zimmer auf den 24. August c. Nachmittag 4 Uhr angesetzt, wozu Pachtlustige vorgeladen werden.

Ratibor, den 26. Juli 1842.

Der Magistrat.

Anzeige.

Das, in der Beilage **sub Nr. 48** des Oberschl. Anzeigers unterm 11. Juni a aufgebotene, dort näher bezeichnete Louisenkreuz von Eisen ist dem Eigenthümer desselben ausgefolgt worden.

Ratibor den 8. August 1842.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

In eine hiesige Schnittwaarenhandlung wird bis zu Michaelis d. J. ein Lehrling gesucht, der hinreichende Schulkenntnisse besitzt, und zugleich der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist. Das Nähere durch die Redaktion d. Bl.

Ratibor den 8. August 1842.

Vom 1. September ist die Sudoller Jagd auf 3 Jahre zu verpachten. Termin steht am 21. d. M. in loco Sudoll, Nachmittag 4 Uhr an. Das jährliche Pachtgeld wird in Voraus gefordert.

Das Dorfgericht.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, polnisch und deutsch spricht und Lust zur Handlung hat, kann unter mäßigen Bedingungen in einer hiesigen Handlung von Michaeli ab, als Lehrling eintreten. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

In meinem Hause ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen und zu Michaeli d. J. zu beziehen.

Ratibor den 8. August 1842.

Heimann Ring,
am großen Thore.

Die Kölnische Feuer = Versicherungs = Gesellschaft **„Colonia"** mit einem Sicherheits = Kapital von Drei Millionen Thalern Preuß. Courant, übernimmt Versicherungen von Immobilien und Mobilien aller Art, in den Städten und auf dem Lande, gegen feste Prämien, so daß der Versicherte nie eine Nachschußzahlung zu leisten hat.

Die Prämien=Sätze für die ackerwirthschaftlichen Versicherungen sind von der Direktion der Gesellschaft bedeutend ermäßigt worden, und wollen sich die Versicherungssuchenden wegen deren näheren Einsicht an den unterzeichneten Agenten wenden, welcher jede etwa zu wünschende Anleitung zur Aufnahme der Anträge — unter unentgeltlicher Verabreichung der dazu erforderlichen Schemas und der allgemeinen Police=Bedingungen — bereitwillig ertheilen wird.

Ratibor den 5. August 1842.

Albrecht.

Empfehlung.

Gleiwitz den 10 August 1842.

Die Instrumente, welche Herr **Carl Chantgros** hier verfertigt und verkauft hat sind so geschmackvoll gebaut und von so starkem und schönem Ton, daß sie schon in mehreren Blättern empfohlen worden sind. Die acht hier und in der Umgegend stehende Flügel halten sich auch, wie dies hiermit gewissenhaft versichert wird, vortrefflich. Da nun Herr Chantgros der seit Ostern seinen Wohnsitz in Ratibor hat, wiederum, wie er im Oberschlesischen Wanderer Nr. 33 und 34 selbst bekannt macht, zwei Instrumente fertig hat, so benutzt ein Unparteiischer diese Veranlassung, um das Publikum auf diese 7 Oktaven breiten, mit englischen Stahlseiten bezogenen und mit der neuen Spreitze und Wiener Patentdämpfung versehenen Fortepiano von Mahagoni aufmerksam zu machen. Hoffentlich werden dieselben diese Empfehlung in jeder Beziehung rechtfertigen.

Suum cuique.

Eine ungebrauchte ganz neue Gewölbeinrichtung für Kaufleute bestehend aus einem Repositorium mit 90 Schubladen und einem Ladentisch mit 12 Schüben ist zu haben beim Tischler = Meister

F. Gottzmann,
vor dem großen Thor schräg über dem Viehmarkt.

Im Verlage von C. H. Schröder in Berlin ist erschienen und in Breslau vorräthig bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirtschen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Die kalten Wasserkuren in ihrem Einflusse auf die verschiedenen Formen der Unterleibs=Krankheiten.

Von Dr. Moritz Strahl.

Klein 8. Geheftet. Preis 25 Sgr.

Für die Herren Gartenbesitzer.

Im herrschaftlichen Schloßgarten zu Beneschau, Ratiborer Kr., sollen auf den 27. August c. früh 10 Uhr verschiedene Garteneffekten, bestehend in einer bedeutenden Parthie Treibhaus- und Frühbeet-Fenstern, Orangenbäumen, 300 Stück guter Ananas-Pflanzen so wie verschiedenen andern Treibhaus-Gewächsen — gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit einladet.

Das Wirthschafts-Amt.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau am Naschmarkt Nr. 47, wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß zu beziehen:

Die Rechtsverhältnisse der Nachbarn

in

Bau-Angelegenheiten

nach den Vorschriften des allgemeinen Landrechts mit Hinweisung auf die nach der Bauordnung vom 30. November 1641 und den Spezial-Bau-Observanzen in Berlin vorkommenden Abweichungen von

F. C. A. Grein,

Königl. Stadtgerichts-Rath zu Berlin.

Gr. 8. Geh. 1 Rtlr.

Ein Werk, in welchem die Rechtsverhältnisse der Nachbarn:

- bei Scheideräumen oder Winkeln zwischen den Gebäuden,
- beim Bauen an der Grenze,
- bei Grenzscheidungen,
- bei Erhöhung und Erniedrigung des Bodens,
- bei gemeinschaftlichen Mauern,
- bei Gebäuden schädlichen Anlagen,
- bei Fenstern u. andern Lichtöffnungen u. s. w.

so wie die Rechtsverhältnisse der Nachbarn bei den, bei städtischen Grundstücken vorkommenden Grundgerechtigkeiten, als:

- dem Rechte der freien Aussicht,
- dem Recht, das Verbauen vorhandener Fenster zu untersagen,
- dem Traufrechte u. s. w.

aus den bestehenden gesetzlichen Vorschriften entwickelt und zusammengestellt werden.

Es dürfte durch dieses Werk einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden und wir können dasselbe nicht blos den Rechtsgelehrten und Bauverständigen, sondern auch, seiner leicht faßlichen Darstellung wegen, jedem Hauseigenthümer empfehlen. Berlin, im Juni 1842.

Nauck'sche Buchhandlung.

Ankündigung

für die Herren

Apotheker, Naturforscher, Aerzte und Botaniker.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, ist vorräthig so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Die dritte gänzlich umgearbeitete und durch die neuesten Entdeckungen

vermehrte Auflage von

Dr. J. Ch. Mößler's

Handbuch der Gewächskunde,

enthaltend

eine Flora von Deutschland, mit Hinzufügung der wichtigsten ausländischen Kulturpflanzen.

Von **Dr.** H. G. L. Reichenbach, Königl. Sächs. Hofrathe, Professor, Direktor des Botanischen Gartens u. s. w. 150 Bogen in gr. 8. Preis 6⅔ Rtlr. ist nun in 3 Bänden komplett erschienen. Allen Freunden der Botanik wird dies als klassisch anerkannte und jetzt in einer dritten Auflage vollständig erschienene Handbuch der Botanik dringend empfohlen. — Bei der großen Verbreitung dieses trefflichen Werks hat dieser mäßige Preis gestellt werden können, wofür es in allen soliden Buchhandlungen zu haben ist.

J. F. Hammerich's Verlagsbuchhandlung in Altona.

Neue medizinische Schriften.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Die Macht der Aehnlichkeit, und wie es zu erklären ist, daß Aehnliches Aehnliches heilt.

Vom

Dr. C. G. Helbig.

Die

Erkältung und die Erkältungs-Krankheiten.

Ein Beitrag zur Erkrankungslehre

vom

Dr. R. Küttner.

gr. 8. broch. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 4. August dem Pfefferküchlermst. Felix Sobezik eine T., Clara Maria, — Den 6. dem Schuhmachermst. Jacob Gawlick ein S., Julius.

Trauungen Den 9. August August Buhl, Musiklehrer, als Wittwer, mit Frl. Emilie von Greiffenberg.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 8. August dem Bühnenmst. Schönwolff zu Altendorf ein S.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 11. August 1842.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen Rl.	sgl.	pf.	Roggen Rl.	sgl.	pf.	Gerste Rl.	sgl.	pf.	Erbsen Rl.	sgl.	pf.	Hafer Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	21	6	1	1	6	—	28	6	1	21	—	—	25	6
	Niedrigster Preis	1	15	—	--	28	6	—	24	9	1	18	—	—	22	6